

Ihr Geist scheint mich zu umschweben, so oft ich in der kleinen Stadt Dranienburg weile, die ihren theuren Namen trägt. Wer kennt nicht die von ihr gedichteten, schönen Kirchenlieder: „Ich will von meiner Missethat“ und „Jesus meine Zuversicht“, die eine so sanfte Ruhe über fromme Gemüther ausgießen! Es liegt etwas wunderbar Belebendes in diesen Liedern, die durch allen Wechsel von Zeit und Raum widerhallen werden. Wie oft sie auch in der Kirche, am Rande des Grabes oder am Sterbelager ertönen, hinsichtlich des Trostes und Friedens, den sie einflößen, sind ihre Wirkungen ganz dieselben. Welch ein großes Verdienst ist es, ein Lied verfaßt zu haben, das bereits Millionen Trost brachte und noch täglich bringt! Nur einem kindlichen Herzen konnten in seiner Reinheit und Frömmigkeit solch' erquickende Worte entströmen.“

So sprach die Königin von ihrer edlen Vorfahrin in inniger Uebereinstimmung mit dem Geiste derselben, und in sichtbare Andacht versunken, setzte sie sich an das Klavier und sang mit den himmlischen Tönen ihrer süßen Stimme:

„Jesus, meine Zuversicht
Und mein Heiland ist im Leben!
Dieses weiß ich, sollte nicht
Sich mein Herz zufrieden geben?
Was die lange Todesnacht
Mir auch für Gedanken macht.“

Zehntes Kapitel.

Gewitterwolken am Horizonte Preussens.

Während Königin Luise an der Seite des edlen Gatten und umgeben von einer Schar blühender, zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Kinder, Tage des reinsten Glückes verlebt, hatten sich in Frankreich weltbewegende Ereignisse zugetragen, die ihre schwarzen Schatten nach allen Weltgegenden warfen, und Gewitterwolken am Ho-